

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2004)

Heft: 73

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissen und Lebenshilfe für Betroffene

Die 3. Rheinfelder Informationstagung bot einen Mix an abstrakter und handfester Information. Wissen und Lebenshilfe wolle man den Betroffenen weitergeben, so die Verantwortlichen.

Die Zusammenarbeit der Schweizerischen Parkinsonvereinigung (SPaV) und der Rehaklink Rheinfelden hat sich wie in den Vorjahren gut bewährt. Das



Parkinson nicht mit Alzheimer verwechseln:
Der Neuropsychologe Thomas Affentranger.

Programm wurde etwas abgespeckt, was dem Informationsgehalt nicht schadete. Man wolle Fragen klären und einen Anstoß zur Diskussion bieten, sagte der Leitende Arzt Heiner Brunschweiler vor seinem Referat «Praktische Aspekte der

medikamentösen Therapie». Er gab die Zusammenarbeit der Rehaklinik mit der Universitätsklinik Basel bekannt, «eine Verbesserung des Angebots für Betroffene in der Region».

Medikamente seien nicht die einzige Lösung, sondern ein Bestandteil der Parkinsontherapie, sagte Brunschweiler und lieferte die Informationsgrundlagen dieser neurodegenerativen Erkrankung. In der Schweiz sind rund 15 000 Menschen davon betroffen. Er erläuterte die verschiedenen Antiparkinsonmittel: eine Gruppe ersetzt das fehlende L-Dopa, die zweite Gruppe stimuliert die verbliebenen Zellen und eine dritte verzögert den Abbau von Dopamin. Je nach Verlauf und Phase der Krankheit muss die richtige Gruppe eingesetzt werden. Brunschweiler erinnerte daran, die Dosis sollte immer so «tief wie möglich und so hoch wie nötig» sein und verwies auf die pünktliche Einnahme sowie die richtige Kombination mit den Mahlzeiten. L-Dopa nimmt man am besten entweder 30 Minuten vor oder eine Stunde nach der Mahlzeit, Agonisten am besten zum Essen. Bei Wirkungsschwankungen rät er zum Führen eines Protokolls und eingehender Beratung mit dem Arzt. Der Neuropsychologe Thomas Affentranger erläuterte den Zu-



Fotos: jok

Begegnung und Austausch sind so wichtig wie gute Information.

sammenhang von Morbus Parkinson und Gedächtnisproblemen. Er zeigte die Unterschiede von Parkinson und Alzheimer auf: Das Vergessen bei Alzheimer stellt eine Störung der Speicherfunktion dar. Bei Parkinson geht es um eine Verlangsamung oder Störung der Fähigkeit, Information abzurufen. Gedächtnisprobleme bei Parkinson (und nicht nur da) haben ihre Ursache in Konzentrationsmangel, unzureichender Strukturierung der Informationsflut und in ungeeigneten Strategien zum Abrufen und Wiederfinden. Tipps lieferte der Psychologe gleich mit: Man merkt leichter, wenn man Neues mit altem verbindet, sich die Dinge bildlich vorstellt, sie wiederholt und kombiniert. «Seien Sie fair zu sich selbst», riet Affentranger. Man könne nicht Leistungen mit denen von vor 30 Jahren vergleichen und solle sich nicht nur auf Fehlleistungen konzentrieren. «Bleiben Sie möglichst aktiv und gestalten Sie Ihr Leben abwechslungsreich.» jok

Weiterbildung für Pflegepersonal

Pflegende wissen mehr über Parkinson

Rund 250 Personen, vorwiegend Fachfrauen, besuchten letzten Oktober die Tagung «Parkinson» im Berner Inselspital. Die Parkinsonvereinigung hatte dazu das Patronat übernommen. Andreas Schaefer von der Burgdorfer Firma Disetronic, die diese Veranstaltung organisierte und sponsorte, war vom Ansturm überrascht. «Es besteht bei Pflegefachleuten offenbar ein grosses Bedürfnis nach Weiterbildung über Morbus Parkinson.»

Die Neurologen Hans-Peter Ludin, Matthias Sturzenegger, Fabio Baronti und Clemens Gutzknecht referierten über die nicht-motorischen Symptome, die medikamentöse und chirurgische Therapie sowie über rehabilitative Ansätze und

Pflege. Die Fragerunde mit den Ärzten war sehr lebhaft. Vier Parallelworkshops am Nachmittag vertieften diese Weiterbildung. Olga Peschl, Parkinsonschwester in Zihlschlacht, erklärte die Handhabung der Apomorphinpumpe und des «Pen». Elisabeth Ostler, Parkinson-Instruktionsschwester und Silvia Seliger, Stationsleiterin des Parkinsonzentrums in Zihlschlacht, behandelten das Thema Obstipation und Inkontinenz.

Nächtliche Probleme beschrieb Ruth Grüttner vom Parkinsonzentrum in Tschugg. Gut besucht war der Workshop über Schmerzen mit Oberarzt Alain Kaelin, Leiter der Sprechstunde für Bewegungsstörungen am Inselspital. Mit der

Pflegeexpertin Marianne Zbinden und der Lernschwester Sabine Weber vom Inselspital zeigte er die Zusammenhänge von Schmerzen und Parkinson, wie man schmerzlindernd unterstützen oder warum Angst und Stress das Schmerzpotential erhöhen können.

Bei den Teilnehmenden kam diese Pflegetagung gut an. Regina Sutter, dipl. Pflegefachfrau und Angehörige eines Parkinsonpatienten, zeigte sich sehr zufrieden. «Eine sinnvolle Veranstaltung, die mir viel gebracht hat», urteilt sie. Sie fühle sich nun über den aktuellen Wissensstand gut informiert. «Solche Fortbildungen machen bewusster und verständnisvoller im Umgang mit den Patienten.»

Die neue Langsamkeit - ein Gewinn?

Die Informationstagung in Luzern widmete sich praktischen Fragen der Therapie. Dazu näherte man sich auf philosophischem Weg dem Aspekt der Zeit im Alltagsleben mit Morbus Parkinson.



◀ **Parkinson unter dem Aspekt der Zeit:**
Betrachtungen des Arztes Hans-Peter Rentsch.

Jede Informationstagung, welche die Parkinsonvereinigung mit Rehabilitationskliniken in der ganzen Schweiz veranstaltet, hat ihren eigenen Charakter. In Luzern wählte man einen interessanten Weg: Das Motto «Aspekte der Zeit» näherte sich dem Thema Parkinson aus verschiedenen Richtungen und Perspektiven. So entstand ein Mix aus Information und Lebenshilfe, wobei Fachleute neben ihrer professionellen auch ihre menschliche Seite zeigten. Die Parkinsonbetroffene

ne Christine Bisig sprach von Abschied, Verlust und Trauer, von den bitteren Seiten der Krankheit, der Verlangsamung und den Konsequenzen auf ihr Leben. «Freunde werden zu Bekannten, viele weichen aus. Sie nehmen sich keine Zeit für mich», stellte sie fest. Die Krankheit hat von ihr ein neues Zeitverständnis gefordert. «Jedes Ding hat seine Zeit», zitiert sie das Alte Testament und findet so den Faden zur positiven Seite des Lebens mit Parkinson. Bedächtigkeit und Langsamkeit kann auch eine Bereicherung sein: Man braucht mehr Zeit, aber man hat auch mehr von ihr.

Hans-Peter Rentsch, Leitender Arzt für Rehabilitation am Luzerner Kantonsspital, führte sein Referat immer wieder zum Thema Zeit. Die Diagnose, so Rentsch, dauere im Schnitt etwa vier Jahre, vom ersten, oft rheumatischen Symptom bis zur Ausprägung. Die Therapie soll



Fotos: jok
Jedes Ding hat seine Zeit: Christine Bisig (rechts) im Gespräch am Rande der Tagung.

le die Erhaltung der Lebensaktivität, unter Berücksichtigung von Alter und Zeitfenster, in den Vordergrund stellen. Zusammen mit seiner Kollegin Claudia Wolf, die in ihrem Referat über die Zeit philosophierte, nahm Rentsch dann zu Fragen aus dem Publikum Stellung. Dann zeigte die Physiotherapeutin Ida Dommen, Autorin des Buches «Aktiv bleiben mit Parkinson», den Nutzen der Bewegungstherapie auf. «Sie müssen wegen Parkinson keine Sportler werden», sagte sie. Körpertraining habe jedoch eindeutig einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität.

SPaV-Agenda

Parkinson-Informationstagungen der SPaV 2004

für Betroffene (Phase-2-Patienten und deren Angehörige).

- | | |
|---------------|---------------------------------------------|
| 27. Mai | Centre de Congrès «La Longeraie», Morges VD |
| 5. Juni | Ospedale Regionale di Lugano, Lugano TI |
| 30. Juni | Klinik Valens SG |
| 14. August | Klinik Bethesda, Tschugg BE |
| 2. September | Hôtel Du Peyrou, Neuenburg NE |
| 17. September | Humaine Klinik, Zihlschlacht TG |
| 9. Oktober | Clinica Hildebrand, Brissago TI |
| im Oktober | SuvaCare, Sion VS |
| 17. November | Rehab Kantonsspital, Luzern LU |
| 20. November | Rehaklinik, Rheinfelden AG |

SPaV-Mitglieder erhalten das Programmheft im März per Post.

Woche des Gehirns (siehe Seite 6)

Brainweek Bern: «Tabletten oder High-Tech-Medizin? Von Medikamenten, Stammzellen und Operation»
Dienstag, 16. März 2004, 19 bis ca. 20.30 Uhr, Kinderklinik, Inselspital, Bern

Brainweek Basel: «Parkinson - wenn alles langsamer wird»
Freitag, 19. März 2004, 19.30 Uhr, Kantonsspital, Basel

SPaV-Mitgliederversammlung

Samstag, 12. Juni 2004, 13.15 – 16.30 Uhr
NH Hotel, Friedenstrasse 8, 6004 Luzern

Parkinson-Fortbildungen für Pflegefachleute

29. März 2004, 9.30 bis 16.30 Uhr
Humaine Klinik, Zihlschlacht

Gruppenphysiotherapie für Parkinsonpatienten

Aarau, MTC, Hirslanden Klinik Im Schachen

Montag: 17 – 18 Uhr

Leitung: Reto Jäggi, Tel. 062 836 75 00

Wil, Spital Wil, Fürstenlandstrasse 12

Mittwoch: 16 – 17 Uhr

Leitung: Doris Jordan, Tel. 071 914 62 35

Zürich, Stadtspital Triemli, Birmensdorferstr. 497, Festsaal, Stock B
Dienstag und Donnerstag: 10 – 11 Uhr
Leitung: Antonietta Eigenmann, Tel. 01 466 23 10

Zürich, Universitätsspital, Frauenklinik Nord 2, Richtung Neurologie
Mittwoch und Freitag: 10 – 11 Uhr
Leitung: Annette Kurre, Tel. 01 255 55 82

Solidarische Mitglieder

Dank grosszügiger Spenden schloss die Parkinsonvereinigung ihr Finanzjahr 2003 doch noch positiv ab.

Die finanzielle Situation der Parkinsonvereinigung (SPaV) hat sich wider Erwarten Ende des vergangenen Jahres stark verbessert. In den Monaten November, Dezember und Januar erreichten die SPaV zahlreiche Spendenzahlungen von Mitgliedern. Viele überwiesen eine Weihnachtsspende von 100 Franken und mehr. Dazu wurde die SPaV mit zwei grosszügigen Legaten bedacht. Das erwartete Defizit von rund 150 000 Franken wurde damit vermieden, statt dessen bilanziert sogar ein Einnahmenüberschuss.

«Die Solidarität und Grosszügigkeit unserer Mitglieder ist beeindruckend», freut sich SPaV-Präsident Kurt Meier. «Das beweist die hohe Identifikation mit unserer Vereinigung und ihrer Arbeit.» Auch die Vorstandsmitglieder haben sich in einer Sonderaktion erfolgreich um Spenden bemüht. «Allen gebührt grosser Dank», so Meier.

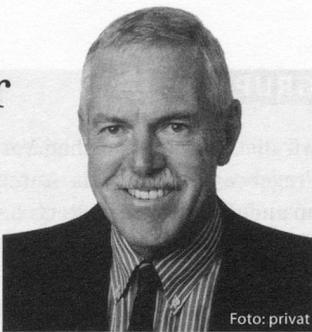


Foto: privat

Präsident Kurt Meier freut sich über das Engagement von Mitgliedern und Vorstand.

Er wies dennoch darauf hin, dass die SPaV in den nächsten Jahren grosse Anstrengungen vollbringen muss, um ihre Einnahmen zu sichern. Dafür will man unter anderem eine Stelle für Mittelbeschaffung und Marketing in der Egger Geschäftsstelle schaffen.

Im Zuge des 20-Jahr-Jubiläums des Parkinsonvereinigung im Jahre 2005 will man dazu den öffentlichen Auftritt der SPaV modernisieren. «Wir müssen noch besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden», hält Kurt Meier fest. Deshalb wird sich die Parkinsonvereinigung einen neuen, kürzeren Namen geben. Das Projekt «neuer Auftritt» ist derzeit in der Vorbereitungsphase und soll in der zweiten Jahreshälfte realisiert werden. *jok*

Erfolgreiches Fortbildungskonzept

Patienten nicht falsch einschätzen

50 Teilnehmende kamen Ende 2003 zur dritten Fortbildung für Physio- und Ergotherapeutinnen, die nach Montana und Luzern diesmal in der Humaine Klinik in Zihlschlacht stattfand. Professor Hans-Peter Ludin, Konsiliararzt in Zihlschlacht, referierte über die Grundlagen, die Klinik und die Therapie. Chefarzt Clemens Gutknecht sprach über Indikation und erörterte Chancen und Probleme der Rehabilitation.

Die Physiotherapeutin Louise Rutz-La Pitz, Mitglied im Vorstand und Fachlichen Beirat der SPaV, gab einen Überblick über die therapeutischen Probleme. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Praxis. Die erfahrenen Therapeutinnen Louise Rutz-La Pitz, Susanne Brühlmann und Ulrike Schönert zeigten anhand von vielen Beispielen, Tipps und Tricks im Umgang mit Parkinsonpatienten. Themen wie Sturzprävention, Blockaden, Hyperkinesen, Schmerzen oder Verwirrtheit wurden behandelt. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen

waren durchwegs positiv: «Keine theoretische Fortbildung, sondern gutes Hintergrundwissen und viele in der Praxis umsetzbare Tipps und Behandlungsvorschläge», fasste eine Teilnehmerin zusammen. Eine schätzte die «Interdisziplinäre Fortbildung», eine andere war dankbar zu lernen, dass man die Patienten wegen ihres oft maskenhaften Äusseren nicht falsch einschätzen darf.

Arbeit und Parkinson

Aktion zum Welt-Parkinsontag

Die SPaV plant zum Welt-Parkinsontag eine Aktion zum Thema Arbeit und Parkinson. Zielgruppe sind neben Neuerkrankten, die im Berufsleben stehen, auch Vorgesetzte, Personalverantwortliche oder Angehörige der Sozialdienste in Wirtschaft und Behörden. Die SPaV sucht den Dialog zu diesen Gruppen mit dem Ziel, die Hintergründe zu Morbus Parkinson zu erläutern und Hilfestellung bei Fragen zu Parkinson am Arbeitsplatz zu bieten. Mit einem Merkblatt will die SPaV informieren und für Verständnis werben.

SPaV-DIENSTLEISTUNGEN

Über Parkinson informieren

Die Öffentlichkeitsarbeit gehört zu den Kernangeboten der Parkinsonvereinigung (SPaV). Seit 1999 arbeitet Johannes Kornacher auf dieser 80-Prozent-Stelle. Der Journalist hat lange Erfahrung als Autor und Zeitschriftenmacher.

Das Magazin **Parkinson**, die Internetseite www.parkinson.ch und verschiedene Fachbroschüren und Merkblätter sind wichtige Informationsmedien der SPaV. Sie richten sich an Betroffene (Patienten und Angehörige), Fachleute aus Therapie und Pflege sowie die interessierte Öffentlichkeit. Parkinson bereitet vier Mal pro Jahr alles Wichtige über Morbus Parkinson auf und kommuniziert die Arbeit der Vereinigung nach innen und aussen. Die SPaV-Internetseite rangiert seit 2002 auf der Liste der 6000 besten deutschsprachigen Websites. Immer mehr Medienschaffende und Privatleute nutzen das Internet zur Recherche. Gut gemachte Internetseiten sind jedoch aufwändig. «Wir legen grossen Wert auf einen aktuellen und modernen Internetauftritt», sagt Kornacher.

Zum seinem Ressort Kommunikation gehört auch die Arbeit mit den Publikumsmedien. «Wir wollen das Thema Parkinson möglichst oft in den Medien behandelt sehen», betont SPaV-Präsident Kurt Meier. Kommunikationsprofi Kornacher hilft den Kollegen bei

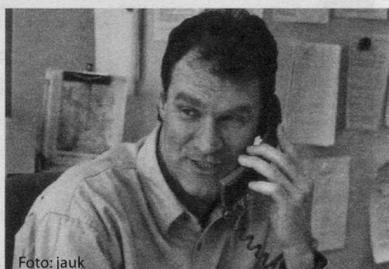


Foto: jauk

der Recherche für Artikel oder Sendungen, vermittelt Interviews oder schreibt auch mal selbst einen Beitrag. Mit regelmässigen Communiqués will er für das Thema «Leben mit Parkinson» sensibilisieren. Einfluss auf die Themenwahl hat er natürlich nicht. Aber der stete Kontakt positioniert Parkinson und die SPaV im Bewusstsein der Journalisten. «Sie sollen wissen, dass wir ihnen ein kompetenter Partner sind.» In Einzelprojekten röhrt die SPaV kräftig bei den Medien die Werbetrommel. So erreichte beim letzjährigen Parkinsontag um den 11. April die Botschaft «Parkinson» über Presse, Radio und Fernsehen über vier Millionen Menschen in der Schweiz und in Deutschland.

NEUES AUS DEN SELBSTHILFEGRUPPEN

Arc Jurassien – Tramelan: Herzlichen Glückwunsch! Die Selbsthilfegruppe feiert dieses Jahr ihr 10-Jahr-Jubiläum. Diese Gruppe wurde im Februar 1994 von Claire Gerber in Tramelan gegründet. Mit Organisationstalent, Erfahrung und Empathie konnte sie viele Betroffene und deren Angehörige ansprechen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig zu Gesprächen und vielen Aktivitäten. Zum Jubiläum lud die Gruppe am 5. Februar 2004 François Vingerhoets, Professor am Lausanner Universitätsspital (CHUV), zu einem Vortrag über Morbus Parkinson ein. Herzlichen Dank an Claire Gerber!

Frauenfeld: Im November besuchte uns Frau Isler von der Spitek Frauenfeld. Sie stellte uns die verschiedenen Angebote der Institution vor und ging auf alle Fragen ein. Unsere Mitglieder freuten sich über die Informationen einer kompetenten Person. Oft ist die Unsicherheit gross, ob und auch wie man die Angebote in Anspruch nehmen kann. Deshalb möchten

wir die Idee eines solchen Vortrages mit Fragebeantwortung als Anregung auch an andere Gruppen weitergeben.

Alice Hofmann

Graubünden: Daniel Hofstetter von der Gruppe Engadin organisierte letzten September erstmals ein regionales Bündnertreffen mit 35 Teilnehmenden. Von der SPaV waren Lydia Schiratzki und Ruth Dignös dabei. Die Gruppen tauschten wichtige Informationen rund um die Krankheit Parkinson (Mobilität) und sahen sich den Film «Zwischen Resignation und Hoffnung» an. Hofstetter berichtete über das neue Trainingsgerät «Zeptor», das er ausprobiert hatte. Von Bedeutung sind Regionaltreffen vor allem wegen ihres Informationsgehalts. Dazu fördern sie die Begegnung unter den Betroffenen. Alle Teilnehmenden gingen sehr zufrieden und angetan nach Hause. Dr. Markoff will die Tagung in einem Jahr mit der Churergruppe organisieren, «zur selben Zeit am gleichen Ort, weil es so toll war». Daniel Hofstetter endete mit dem Schlussatz:

Ich bleibe mobil und tue etwas gegen meine Krankheit.

Horgen: Am Donnerstag, 22. April 2004, von 14.30 bis 16 Uhr findet ein Parkinsonnachmittag mit einem Arztvortrag des Zürcher Neurologen Paul Isler statt. Auch die Schweizerische Parkinsonvereinigung wird vorgestellt. Die Gruppe hofft neue Mitglieder und eine Nachfolge für die Leiterin zu finden. Cecile Sieber möchte altershalber zurücktreten.

PSP: Die PSP-Gruppe Schweiz ist gegründet. PSP steht für progressive subranuclear palsy, eine fortschreitende Lähmung, die entfernt mit Morbus Parkinson verwandt ist. Kontaktmann für die Schweiz ist René Flatt (Adresse Seite 31). Weil es nicht so viele Patienten mit dieser Krankheit gibt, können die Betroffenen, in der Regel Angehörige, bei der Schweizerischen Parkinsonvereinigung Mitglied werden. Die Kontoführung des kleinen «Vereins» wird ebenfalls durch die SPaV besorgt.

GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN
Vertretungen in Ihrer Nähe.

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen zu:
 Sitzliften
 Rollstuhlliften
 Aufzügen

HOEGG
LIFT SYSTEME

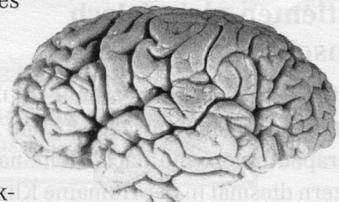
HOEGG LIFT SYSTEME AG BÜRGISTRASSE 15, 9620 LICHTENSTEIG
TELEFON 071 987 66 80, FAX 071 987 66 89, WWW.HOEGG.CH

NAME	
VORNAME	
ADRESSE	
PLZ/ORT	
TELEFON	

Vorträge in Bern und Basel

Parkinson an der Woche des Gehirns

Die Internationale Woche des Gehirns findet seit einigen Jahren in verschiedenen Städten der Schweiz statt. 2004 widmen sich die Städte Bern und Basel der parkinsonschen Krankheit. Unter dem Titel «Tabletten oder High-Tech-Medizin? Von Medikamenten, Stammzellen und Operation» erzählen am 16. März im **Berner Inselspital** drei Parkinsonspezialisten die Erfolgsgeschichte der Behandlung einer der häufigsten Hirnerkrankungen. Fabio Baronti, Chefarzt der Klinik Bethesda in Tschugg, Alain Kaelin und Hans-Ruedi Widmer vom Inselspital Bern sind renommierte Fachleute in Sachen Parkinson.



Dienstag, 16. März 2004, 19 bis ca. 20.30 Uhr
Auditorium «Ettore Rossi», Kinderklinik, Inselspital Bern

Die Veranstaltung am **Basler Kantonsspital** heisst «Parkinson: Wenn alles langsamer wird». Peter Fuhr, Professor an der Neurologischen Universitätsklinik, behandelt das Thema «Parkinson: Wenn alles langsamer wird». Der Pathologe Markus Tolnay zeigt einen «Blick ins Gehirn», und der Pharmakologe Peter Waldmeier von Novartis referiert über den Weg «Von der Symptombekämpfung zur Neuroprotektion».

Freitag, 19. März 2004, 19.30 Uhr
Kantonsspital Basel

Rapperswil/Jona: Kurz vor Weihnachten mussten die Mitglieder der Gruppe von Ernst Fuchs Abschied nehmen. Er war einer schweren Krankheit erlegen. Der Familie sprechen wir unser herzliches Beileid aus und schliessen uns dem Spruch auf der Todesanzeige «Wer mich sucht, sucht mich in eueren Herzen» an.

Rheinfelden-Fricktal: Gerne erinnern wir uns an unser Weihnachtstreffen. In den renovierten Räumen der Kirchgemeinde sitzt man wie im Wintergarten, quasi im Freien. Leider lag kein Schnee; die grosse Tanne hätte einen wunderbaren Christbaum abgegeben. Trotzdem, die Feier war stimmungsvoll. Einige lassen ihre Lieblingsgedichte oder Kurztexte vor, wir sangen Lieder, und dann bekam jeder Teilnehmer ein Geschenk: einen Ergonomix-Kugelschreiber und das selbstverfasste Gedicht «An meine Kerze» von Nora. Wir hörten einander zu, machten uns gegenseitig Mut und genossen Panettone zu Tee und Kaffee. Im neuen Jahr eröffneten wir die Treffen mit ei-

nem spannenden Lottomatch. Anfang Februar begleiteten wir den pensionierten Mittelschullehrer Hans-Peter Rohrer gedanklich auf seiner Ferienreise. Im März wird uns die Volkstanzgruppe besuchen und im April – davon ein anderes Mal! *Nora Stork*

St. Gallen: Im Oktober besichtigten wir das Parkinsonzentrum Zihlschlacht. Chefarzt Clemens Gutknecht begrüsste unsere kleine Gruppe persönlich. Wir erhielten Einblick in den praktischen Alltag des Klinikbetriebes, sahen Patientenzimmer, Therapie- und Aufenthaltsräume. Wir genossen die Diskussion mit der Leiterin des Parkinsonzentrums, Silvia Seliger, und den Fachfrauen des Zentrums. Die Neuropsychologin Jessica Renner machte mit uns einen Wahrnehmungstest. Wir besprachen auch praktische Vorträge in der Gruppe, z.B. «Hilfen und Pflege im Alltag». Pflegefachfrau Theres Kugler war mit diesem Thema bereits einmal in Gossau. Die Besucher waren sehr zufrieden. Wer nicht hier war, hat etwas verpasst. *Claire Erne*

Genforschung

Verursacht ein einziges Gen Parkinson?

Generell werden Alzheimer und Parkinson als zwei sehr unterschiedliche Krankheiten angesehen. Dennoch gibt es grosse Ähnlichkeiten: Forscher des Duke University Medical Center, www.mc.duke.edu, in North Carolina (USA) haben mit GSTO1 das Gen identifiziert, das einen entscheidenden Einfluss auf das Alter hat, in dem erste Anzeichen von Alzheimer und Parkinson auftauchen. Durch das vom Team entwickelte Verfahren der genetischen Konvergenz gelang es, den in Frage kommenden chromosomal Bereich zuerst auf vier und schliesslich auf ein Gen einzuzeigen.

Die Forscher nutzten für die genetische Konvergenz drei voneinander unabhängige Linien genetischer Hinweise zur Identifizierung der entscheidenden Gene. Zuerst konzentrierte sich das Team auf Alzheimer. Man verglich die Aktivität der Gene im Hippocampus von gesunden Versuchsteilnehmern und Alzheimerpatienten. Zunächst wurden vier Gene in jener Genomregion identifiziert, die in früheren Forschungen mit dem Ausbruchsalter in Verbindung gebracht worden war. Weitere Analysen der Daten von

1773 Alzheimer- und 635 Parkinsonpatienten zeigten, dass nur GSTO1 die entscheidenden genetischen Unterschiede aufwies.

Die aktuelle Studie betont laut Studienleiter Jeffery Vance die Ähnlichkeit der beiden Krankheiten durch die Identifizierung eines Gens, das ihren Ausbruch beeinflusst. Medikamente, die das Einsetzen einer der Krankheiten über die menschliche Lebenserwartung hinaus verzögern, könnten in Zukunft zu einer erfolgreichen Behandlungsstrategie beitragen.

Quelle: pte-online.ch

Schmerzlindernde Wirkung

Schulmedizin anerkennt Akupunktur

Wissenschaftler der Universität von Jena, www.med.uni-jena.de, haben nun nach streng naturwissenschaftlichen Kriterien die schmerzlindernde Wirkung von Akupunktur nachgewiesen. Damit wird eine seit Jahrtausenden angewendete Methode der Traditionellen Chinesischen Medizin auch in der Schulmedizin erst-

mals wissenschaftlich anerkannt. Bisher war die Methode der Traditionellen Chinesischen Medizin in ihrer Wirksamkeit stark umstritten. «Immer wieder wurde der Nadelstichmedizin eine nachprüfbare physiologische Wirksamkeit abgesprochen. Sie stand im Ruf, nur psychologisch wirksam zu sein», berichtet Winfried Meissner von der Schmerzambulanz der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Jena.

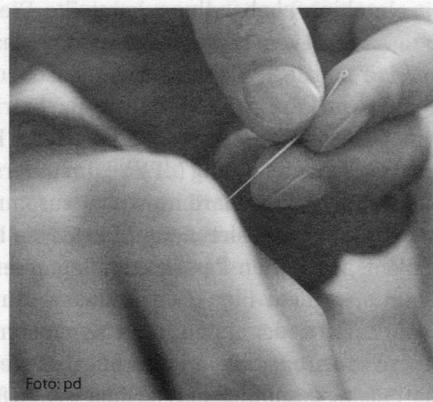


Foto: pd

Die Wissenschaftler haben nun nachgewiesen, dass durch Akupunktur aber eine objektive, physiologisch messbare Schmerzlinderung jenseits des Placeboeffektes erzielt werden kann. Die Wirkung der Akupunktur konnte in einem doppelblinden Versuchsdesign anhand der elektrophysiologischen Auswirkungen bei Schmerzreaktionen belegt werden. Inwieweit Akupunktur Linderung von Parkinsonsymptomen bringen kann, ist nicht wissenschaftlich untersucht worden. Über diese Frage gibt es bis heute keine gesicherten Erkenntnisse.

Quelle: pte-online

Präparate gegen Jetlag

Vorsicht mit Melatoninersatz

Das Hormon Melatonin wird oft bei Schlafstörungen diskutiert. Es wird von der Zirbeldrüse in Abhängigkeit des Hell-Dunkel-Rhythmus ausgeschüttet. Als so genannter Radikalengänger wird Melatonin auch mit Morbus Parkinson in Verbindung gebracht. Internethändler behaupten unbewiesen, Melatonin könnte die Entstehung von Parkinson verhindern, Symptome und Schlaf positiv beeinflussen. Experten widersprechen dem und raten Parkinsonpatienten von Melatoninpräparaten ab. Die SPaV empfiehlt, den Einsatz aller Zusatzprodukte mit dem Arzt zu besprechen.

Quelle: pte-online.ch

Studie aus Deutschland**Was kostet Morbus Parkinson?**

Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit der Parkinsonbehandlung sind ein Stiefkind der Forschung. Bis heute gibt es weltweit nur acht Studien, die sich mit den Kosten dieses Leidens befassten. Davon stellten nur sechs Untersuchungen Kosten-Nutzen-Betrachtungen an. Aus Deutschland kommt nun ein Beitrag, der erstmals Daten zu den «Kosten der Parkinsonbehandlung» vorstellt. Die Studie wird vom «Kompetenznetz Parkinson» finanziert, einem Zusammenschluss von auf Parkinson spezialisierten Einrichtungen, darunter auch die deutsche Parkinsonvereinigung (dPV). Fünf unterschiedliche Kostenarten wurden zusammengetragen, basierend auf Daten, die bei 145 hessischen Parkinsonpatienten erhoben wurden. Eine Zwischenauswertung der Daten der ersten sechs Monate errechnete pro Patient erkrankungsbezogene Jahressamtkosten in Höhe von 20 860 Euro. Sie unterteilen sich nach folgendem Schlüssel: direkte Kosten 3720 Euro (18 Prozent), Medikationskosten 3840 Euro (18 Prozent), Kosten der Renten- und Pflegeversicherung 3960 Euro (19 Prozent), vom Patienten zu tragende Kosten 2980 Euro (14 Prozent) und indirekte Kosten, z.B. durch vorzeitige Berentung, 6360 Euro (30 Prozent).

Info: www.kompetenznetz-parkinson.de

Quelle: www.parkinson-web.de

Tulpenmeer für Parkinson

Am SPaV-Stand der Zürcher Brainfair hat Siegfried Baumgartner aus Küssnacht (ZH) diesen Korb mit den über 200 Tulpen gesehen und war begeistert. Jetzt holte er ihn persönlich auf der Egger Geschäftsstelle ab, um damit sein Büro zu dekorieren. «So ein Riesenstrauß ist beeindruckend», fand er und wählte die dunkelblau/gelbe Version. Das edle Dekorationsstück liess er sich einige Hundert Franken kosten. «Für einen guten Zweck, langlebig und pflegeleicht», wie er sagt. Die bunten Holztulpen aus Bali gibt es in acht Farben, sie kosten fünf Franken pro Stück. Mit der Tulpe, internationales Symbol der parkinsonschen Krankheit, nimmt die Schweizerische Parkinsonvereinigung in manchen Jahren über 20 000

Südtiroler Kunstausstellung**Krankheit und Kunst**

Die Südtiroler Gesellschaft für Parkinson organisiert vom 2. bis 16. April 2004 im Schloss Maresch in Bozen eine Kunstausstellung zum Thema «Parkinson in Farbe und Form». Interessierte Künstler können kostenlos bis zu drei Werke ausschreiben und verkaufen. Bei Verkauf der Werke ersucht die Gesellschaft für Parkinson jedoch um eine Spende zur Deckung der Spesen. Skulpturen sind mit Sockel abzugeben. Die Gesellschaft für Parkinson behält sich eine Auslese der eingereichten Werke vor, in deren Mittelpunkt der Mensch in seiner Auseinandersetzung mit Morbus Parkinson steht. Ein geladen sind auch Künstler aus der Schweiz.

Die Anmeldefrist läuft noch bis 18. März 2004. Bis dahin sind an die Südtiroler Gesellschaft für Parkinson, Galileo-Galilei-Str. 4/A, 39100 Bozen, Fotos oder andere Unterlagen mit Angabe der Masse der Werke und der angewandten Technik zwecks Bewertung per Post oder E-Mail zu senden. Abgabetermin der auszustellenden Kunstwerke ist der 31. März 2004.

*Information bei der Südtiroler Gesellschaft für Parkinson
E-Mail parkinson@rolmail.net oder
Tel. 0039 471 931 888, Fax 471 513 246*



Franken ein. Die Tulpenkörbe werden von der SPaV auf Anfrage gefertigt. Sie eignen sich besonders für Firmen, die ihre Geschäftsräume schmücken und eine grosszügige Spende machen wollen. Wann steht ein Korb in Ihrer Firma?

Gleichstellung weiterverfolgen**Gleichstellungsrat für Behinderte ernannt**

Agile, die Dachorganisation der Behinderten-Selbsthilfe, hat Ende 2003 einen elfköpfigen Gleichstellungsrat für Behinderte ernannt. Diese elf Vertreter der grossen Behindergesellschaften sollen die zentrale Forderung der Betroffenen «Nichts über uns ohne uns!» umsetzen helfen. Der Rat wird die Fachstelle «Egale Handicap» strategisch führen und operativ beraten. Dazu soll er das Thema Gleichstellung in der Öffentlichkeit vertreten. Das Schweizer Parlament hatte es im letzten Sommer abgelehnt, das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) über das Bundespersonal hinaus auch auf private Arbeitsverhältnisse auszudehnen. Damit profitieren gerade zehn Prozent der Arbeitnehmenden davon. Ein Widerspruch, heisst es bei Agile. «Teilweise Gleichstellung gibt es nicht», sagt Pressesprecher Benjamin Adler.

*Information: Agile, Tel. 031 390 39 39
oder info@agile.ch*

European Parkinson's Nurses Network**Neue Zeitschrift für Krankenpflegende**

Die European Parkinson's Disease Association (EPDA) will ab Mai 2004 ein englischesprachiges Magazin für Krankenpflegende, Physio- und Ergotherapeuten herausgeben. Dank einer Spende kann die EPDA dieses Projekt realisieren. Es soll Gesundheitsfachleuten aus Pflege und Therapie Antworten auf alle Fragen zum Management der parkinsonschen Krankheit bieten. Über den Umfang der neuen Publikation machte die EPDA keine Angaben. Sie soll gratis sein und zunächst vier Mal pro Jahr erscheinen. Die erste Ausgabe will die EPDA im Mai in Lissabon vorstellen.

Dort findet vom 6. bis 9. Mai die fünfte multidisziplinäre Konferenz «Working in Harmony» mit Referaten aus verschiedenen Therapiedisziplinen statt, darunter Physio-, Ergo- und Kunsttherapie. Weitere Themen sind unter anderem Sexualität, Ernährung, Tiefe Hirnstimulation, Forschung, Alltag und Morbus Parkinson.

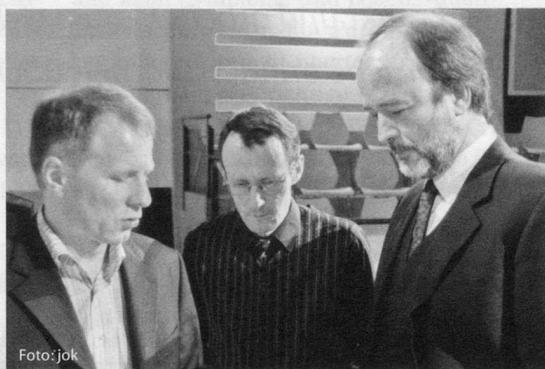
*Information: EPDA, 4 Golding Rd, Sevenoaks, Kent, TN12 3NJ, United Kingdom.
E-Mail lizzie@epda.demon.co.uk
Internet www.epda.eu.com*

TV: Parkinson in Gesundheit Sprechstunde

Das Leben mit Parkinson war am 1. Februar auf SF2 Thema in der TV-Sendung Gesundheit Sprechstunde mit Moderator Samuel Stutz. Hans Neuhaus, seit 12 Jahren Betroffener und Leiter der Jupp-Selbsthilfegruppe Tössatal, betätigte sich dabei als Botschafter für Parkinson.

In einem eindrücklichen Kurzfilm wurde sein Lebensweg mit Morbus Parkinson geschildert. Ein

Fernsehteam begleitete ihn auf einem Besuch in seinem Elternhaus im Kanton Thurgau. Im Studio sagte der früh pensionierte Sekundarlehrer: «Ich musste Gegensteuer geben, um nicht unter die Räder zu kommen. Seit ich offen über meine Krankheit sprechen kann, geht es mir viel besser.» Der Neurologe Fabio Baronti, Chefarzt des Parkinsonzentrums und der Klinik Bethesda in Tschugg, betonte, die Krankheit könne genetische Ursachen haben. Sie sei aber nicht vererblich. Noch wis-



Klappt das so? Der Moderator mit Hans Neuhaus und Fabio Baronti (v.l.) bei den Proben im TV-Studio Leutschenbach.

se man zuwenig über Morbus Parkinson, sagte Baronti. «Ich bin aber sicher, dass wir eines Tages das Fortschreiten der Krankheit stoppen können.» Moderator Samuel Stutz hielt fest, was das Beste sei für einen Parkinsonpatienten: «Aus sich herauskommen und neue Brücken schaffen zu sich selbst, zur Familie und zur Gesellschaft.» Die Sendung wurde von rund 365 000 Zuschauern gesehen. Ein gelungener Beitrag zum besseren Verständnis von Parkinson in der breiten Öffentlichkeit!

Sozialversicherungen

Neue IV-Regelungen ab Januar in Kraft

Nach der 4. Revision der Invalidenversicherung (IV) sind seit 1. Januar 2004 neue Regelungen in Kraft. Neben Sparmassnahmen setzen sie eine Vereinheitlichung um und in gewissen Fällen eine Erhöhung der Hilflosenentschädigung. Die wichtigsten Neuerungen:

- Einheitliche Hilflosenentschädigung (HE) und Erhöhung der Beiträge: Der Betrag wird für erwachsene Personen, die nicht im Heim wohnen, verdoppelt, damit sie so lange wie möglich zu Hause wohnen können. Die **Hilflosenentschädigung** beträgt in Franken:

	zu Hause	im Heim
bei leichtem Grad	422	211
bei mittlerem Grad	1055	528
bei schwerem Grad	1688	844

Die HE der IV wird bei Übertritt ins AHV-Alter von der AHV in bisheriger Höhe weiter ausgerichtet.

- Erhöhter Höchstbetrag bei der Vergütung ungedeckter Kosten durch die Er-

gänzungsleistungen: Alleinstehende Personen mit schwerer Hilflosigkeit, die zu Hause wohnen, können für Pflege- und Betreuungskosten bis zu 90 000 Franken im Jahr beanspruchen, solche mittleren Grades bis zu 60 000 Franken.

• Einführung der Dreiviertelsrente: Die Rentenabstufung wurde verfeinert. Bei Invaliditätsgrad zwischen 40 und 49 Prozent gibt es eine Viertelsrente, zwischen 50 und 59 Prozent eine halbe, zwischen 60 und 69 Prozent eine Dreiviertelsrente und darüber eine ganze Laufende ganze Renten (ab 66 2/3 Prozent) für Personen, die am 31. Dezember 2003 das 50. Altersjahr erreicht haben, werden weitergeführt. Die ganzen Renten jüngerer Versicherter mit Grad zwischen 66 2/3 und 69,9 Prozent werden im Laufe des Jahres 2004 auf eine Dreiviertelsrente zurückgestuft.

- Härtefallrenten werden durch Anspruch auf Ergänzungsleistungen ersetzt.
- Zusatzrenten für Ehepartner werden abgeschafft, bisherige laufen weiter.

Quelle: Soziale Sicherheit 6/2003, BSV

Frühere Berufswiedereingliederung

Invalidenversicherung soll schneller prüfen

Die Anmeldung bei der Invalidenversicherung (IV) sei «in einem an Absurdität grenzenden Massen verspätet», zitiert der Zürcher Tagesanzeiger den Freiburger Sozialrechtler Erwin Murer. In der Regel ziehen sich die Abklärungen nach dem ersten Arztbesuch weit über ein Jahr hin, bevor eine IV-Stelle den Fall überhaupt zu sehen bekommt. Diese Erkenntnis einigt inzwischen auch Arbeitgeber und Gewerkschaften. Das Wichtigste bei der 5. IV-Revision sei die «Einführung eines Frühkennungssystems», betont Peter Hasler, Direktor des Arbeitgeberverbandes. Wenn ein Mitarbeiter einen Monat oder länger arbeitsunfähig sei, müsse das einer übergeordneten Stelle gemeldet werden. Wie das Frühwarnsystem funktionieren könnte, ist im Detail noch nicht bekannt. Der Freiburger Professor Erwin Murer schlägt vor, dass alle versicherten Frauen und Männer, die innerhalb einer Rahmenfrist von 60 Tagen mehr als 30 Tage arbeitsunfähig sind, bei einer Frühfassungs- und Präventionsstelle gemeldet werden.

Quelle: Tagesanzeiger/ZSL

Unwort des Jahres 2003

«Scheininvalid» verletzt Menschenwürde

Der Begriff «Scheininvalid», Politparole der Schweizerischen Volkspartei SVP, ist zum ersten Mal in der deutschsprachigen Schweiz zum «Unwort des Jahres» gekürzt worden. Wie das Organisationsbüro der Ausmarchung im liechtensteinischen Vaduz mitteilt, fallen unter die Kategorie «Unwörter des Jahres» besonders schlimme sprachliche Missgriffe. Gesucht waren Formulierungen, die «sachlich grob unangemessen sind und möglicherweise sogar die Menschenwürde verletzen». «Scheininvalid» entspreche nach Ansicht der sechköpfigen Jury diesen Kriterien, heisst es in der Mitteilung. Die Tradition, das Wort des Jahres zu bestimmen, stammt aus Deutschland. Die Gesellschaft für die deutsche Sprache in Wiesbaden nimmt diese Aufgabe seit 1971 wahr. Nächstes Jahr soll auch in der Westschweiz («mot de l'année») und der italienischsprachigen Schweiz («parola dell'anno») das Wort des Jahres bestimmt werden.

Quelle: SDA/BaZ